

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 44.

Neuenbürg, Donnerstag den 18. März

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 Mk 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen in Bezirt vierteljährlich 1 Mk 25 S., monatlich 45 S., auswärts vierteljährlich 1 Mk 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

#### Holz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstrei Mittelberg in Ettlingen versteigert aus Domänenwäldungen mit unverzinslicher Borgfrist oder Rabattbewilligung bei Barzahlung

Samstag den 20. März d. J.

morgens 10 Uhr

in der Marzeller Mühle:

Aus Distrikt III. Unterklosterwald: 19 Ster forlen Prügelholz II. Kl.;

aus Distrikt VI. Tannenwald: 112 Tannenstämme IV. Kl., 1 Eiche IV. Kl., 12 Tannenlöbe II. Kl., 40 St. tannene starke Stangen, 25 tannene Hopfenstangen I. und 15 dto. II. Kl., 12 Ster buchen Scheitholz II., 14 Ster dto. III. Kl., 515 Ster tannen Scheitholz II., 129 Ster dto. III. Kl., 41 Ster tannen Prügelholz II. Kl.;

aus Distrikt VII. Wäisenbach: 15 Lärchenstämme IV. Kl., 1 Weymouthskiefer II., 1 Fichte II., 7 dto. III., 25 dto. IV. Kl., 17 Forlen und 2 Tannen IV. Kl., 4 Fichtenlöbe II. Kl., 150 Stück fichtene starke Stangen, 35 Stück Hopfenstangen I. Kl., 21 Ster fichten und tannen Scheitholz II. Kl., 471 Ster forlen Scheitholz III. Kl., 11 Ster gemischtes und 443 Ster forlenes Prügelholz II. Kl.

Das Holz im Distrikt III. zeigt Domänenwaldhüter Knoll in Pfaffenroth, jenes in Distrikt VI. und VII. Domänenwaldhüter Wagner und Jäger in Schielberg auf Verlangen vor.

### Vaihingen.

#### Holzlieferungs-Accord.

Die Lieferung und Befuhr des vorerst auf 75 Km. tannene und 25 Km. buchene Scheiter berechneten Bedarfs an gesundem und nachgespaltenem Brennholz für das Etatsjahr 1886/87 zum Arbeitshause wird im Submissionswege vergeben.

Uebernahmelustige, welche die Bedingungen des Accordes auf unserer Kanzlei einsehen können, wollen ihre Offerte mit Angabe des Preises pro Raummeter schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Holzlieferungs-Offert“ längstens bis Montag den 29. März d. J. hieher übergeben.

Montag den 29. März d. J.

Den 16. März 1886.

K. Arbeitshausverwaltung

Waldinspektion Freudenstadt.

#### Langholz-Verkauf.

Am Samstag den 20. März vormittags 10 Uhr wird auf dem hiesigen Rathaus verkauft:

aus Finkenberg, Abt. 21, 28 und 29: 985 Nadelholzstämme mit 589 Fm., hievon 9 Fm. I. Kl., 98 II., 180 III., 264 IV. und 38 Fm. V. Kl., darunter sind 298 St. Forchen mit 266 Fm. und 188 St. ungeich. Fichten mit 127 Fm., Ausschuh 30 Fm.

Birkenfeld.

#### Kleinnuhholz-Verkauf.

Am Montag den 22. d. Mts. von morgens 9 Uhr an

kommen aus dem hiesigen Gemeinewald Eichelacker zum Verkauf:

Werkstangen:

23 St. II. Kl., 24 St. III. Kl., 30 St. IV. Kl. und 72 St. Ausschuhstangen.

Hopfenstangen:

260 St. I. Kl., 1096 St. II. Kl., 176 St. III. Kl.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Den 16. März 1886.

Schultheiß Wagner.

Pfaffenroth.

#### Bauholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Pfaffenroth versteigert aus ihrem Gemeinewald mit Borgfrist bis 1. September d. J. am

Montag den 22. März d. J. morgens 9 Uhr anfangend

226 forlene Bauholzstämme von 0,70 Festmtr. abwärts,

111 St. ficht. Baustangen,

30 " " Hopfenstangen II. Kl.,

261 " " dto. III. Kl.,

292 " " Pfähle und

682 " " Bohnensteden.

Die Zusammenkunft ist am genannten Tag beim Rathaus dahier.

Den 13. März 1886.

Der Gemeinderat.

Wagner, Bürgermstr.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

#### Vorhangstoff

in schönster Auswahl, zu realen Preisen empfiehlt

W. Nöck an der Brücke.

Schwann.

30 Zentner

#### Kleeheu

hat zu verkaufen.

Christian Vizer.

#### Gewerbebank Neuenbürg.

Eingetragene Genossenschaft.

Am Sonntag den 21. März

nachmittags 3 Uhr

findet die jährliche

#### Generalversammlung

im Lokal des Hrn. Albert Lutz statt.

Tagesordnung.

1. Rechenschaftsbericht pr. 1885 und Festsetzung der Dividende.

2. Neuwahl des Ausschusses.

Hiezu werden die Mitglieder unter Hinweis auf § 4 der Statuten eingeladen. Den 17. März 1886.

Der Ausschuh.

Die

#### ordentliche General-Versammlung

der

#### Krankenkasse der Hauer-Gesellschaft des Reviers Calmbach

(eingeschriebene Hilfskasse)

findet am 25. d. M. nachmittags 2 Uhr im Gasthof zum Bären in Calmbach statt.

Gegenstand der Tagesordnung ist:

Ablegung der Jahres-Rechnung und Beschlussfassung über die Deckung des Defizits.

Änderung des § 37 des Statuts, desgl. des § 9 des Statuts im Sinne einer Erhöhung der Beiträge, desgl.

des § 13 des Statuts im Sinne einer Ermäßigung des Krankengeldes und Gewährung freier ärztlicher Behandlung und Arznei seitens der Kasse an die Mitglieder.

Der

stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes.

Gottlieb Jaas.

Auf dem Wege von Herrenalb über Döbel nach Rothenbach gieng am 12. März ein

#### Plan verloren,

der Finder wolle denselben abgeben bei Posthalter Mönch in Herrenalb.

Döfen.

Ein kräftiges

#### Dienstmädchen

findet alsbald Stelle bei

Joh. Schaible.

Eine Stelle für ein

#### Dienstmädchen,

welche Liebe zu Kindern hat, ist zu erfragen bei der Redaktion.



Neuenbürg.

# Zur Feier des 89. Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland

erlauben wir uns unsere Mitbürger in Stadt und Land zu einer

## allgemeinen geselligen Unterhaltung

auf Samstag den 20. März d. J., abends 7 Uhr

in das Lokal von **Albert Zug** hiemit freundlichst einzuladen.

Den 16. März 1886.

Forstmeister **Graf Uxkull**, Oberamtmann **Rehle**, Kameralverwalter **Böflund**,  
Oberamtsarzt **Fischer**, Stadtschultheiß **Dub**, Präzeptor **Wörz**, Reallehrer **Rivinius**,  
Fabrikverwalter **Trillhaas**, **Chr. Voos**, Gemeinderat **Blaich**, **Carl Wanner**.  
Der Vorstand des Kriegervereins: **August Bleher**.  
" " " **Liederfranzes: Chr. Mech.**

Neuenbürg.

## Auf bevorstehende Konfirmation

empfehle in reichhaltiger Auswahl:

**Mützen, Barben, Schleifen, seidene Schwälchen, Handschuhe,  
Schürzen, leinene Taschentücher in weiß und farbig, sowie  
Cravatten, Krügen und Manschetten**

zur gefälligen Abnahme

**W. Röck an der Brücke.**

### Mehrere tausend Mark

werden gegen gefessliche Sicherheit, mindestens zur Hälfte in Gütern, voransichtlich auf längere Zeit ausgeliehen.

Informationsheft abzugeben bei der Redaktion des Enzyklopädisten.

### Theater in Neuenbürg.

Im „Hotel Röd.“  
Donnerstag den 18. März 1886

Neu! Neu!

### Das Stiftungsfest.

Schwank in 3 Akten von G. v. Moser.  
Repertoirestück aller deutschen Bühnen.

Mit der Bitte um recht zahlreichen Besuch

Hochachtungsvoll

**Karl Feigel**, Direktor.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr Anfang 8 Uhr.

Näheres durch die Theaterzettel.

Passende

### Confirmationsgeschenke

empfehlen **Jac. Mech.**

### Photographie Rahmen

jeder Art und Größe empfiehlt

**J. Mech.**

### Kronik.

#### Deutschland.

Berlin, 15. März. Man erzählt sich, daß der Kaiser auf die Bemerkung des Abg. Windthorst: „Er und seine Partei würden ausnahmsweise für die Verlängerung des Sozialisten-Gesetzes stimmen, aber nur in Bezug auf die Person des Kaisers“, den Minister v. Puttkamer beauftragt habe, Herrn Dr. Windthorst für seine freundliche Rücksichtnahme auf seine, des Kaisers, Person zu danken, hinzuzufügen, daß diese in einem Alter von 89 Jahren und nach drei Kriegen, in denen die Hand Gottes ihn beschützt habe, bei diesem Geleße weniger in Betracht kommen könne, als das Leben und das Gut seiner Unterthanen, deren Schutz durch das Gesetz bezweckt werden soll.

Berlin, 14. März. Das Befinden des Kaisers macht mit jedem Tage Fortschritte. Die jüngste Unpäßlichkeit ist fast völlig überwunden, der Kaiser wird wahrscheinlich in sein neunzigstes Lebensjahr in körperlicher und geistiger Frische eintreten.

Berlin, 15. März. Der Reichstag erledigte debattelos in dritter Lesung den Nachtragsetat, den Antrag Reichensperger betr. die Berufung, und ebenso nach unerheblicher Debatte den Antrag Lenzmann betr. die Entschädigung unschuldig Verurteilter.

Die Reichstagsession geht ihren Ende entgegen. Es darf, so schreibt man der „Nat. Ztg.“ als feststehend angesehen werden, daß dem Reichstage erhebliches weiteres Material nicht zugehen wird, da man jetzt von dem Branntwein-Monopol absehen kann, darf man annehmen, daß die Reichstagsession ohne Schwierigkeiten vor Ostern geschlossen werden kann.

Aus Altona berichtet der durch den nicht etwa monopolfreundliche Hamb. Korresp.: „Die Petition gegen das Branntweinmonopol, welche am Sonntag an den Reichstag abgefaßt wurde, hat in hiesiger Stadt über 8000 Unterzeichner gefunden. Durch das Sammeln von Unterschriften hat eine Anzahl von Leuten, die 2,50 M. pr. 100 Unterschriften bekamen, in der arbeitslosen Zeit einen guten Verdienst gehabt.“ Dazu bemerkt die Nordd. A. Z.: Die Neugierde ist gewiß verzeihlich, aus welchem Fonds diese Accordsarbeit honorirt wurde. Uebrigens erscheint der Wert derartigen Unterschriften mit 2 1/2 J. pr. St. reichlich hoch taxiert; das in Oberschlesien angewandte System der Freischmäpfe dürfte sich viel billiger gestellt haben und hat außerdem den Vorzug, daß die ihrer „politischen Ueberzeugung“ Ausdruckgebenden doch wenigstens Etwas für die Anstrengung ihren Namen zu schreiben, erhielten, während bei der in Altona beliebten Art diese leer ausgehen und nur gewisse Agitationsgenies Nutzen von der Sache ziehen.

In Leipzig verchied am 14. d. der Senatspräsident beim Reichsgericht Dr. v. Beyerle, früher Direktor des Obertribunals in Stuttgart; geb. 1824 in Weilderstadt.

Wiesbaden, 15. März. Verfloßene Nacht gegen halb ein Uhr wurden hier allenthalben zwei rasch aufeinanderfolgende Erdstöße verspürt, so daß sich die Möbel im Zimmer bewegten.

Nürnberg, 12. März. Der heutige Tag bildet einen wichtigen Gedenktag in

der Geschichte der ... heute sind es 25 ... 12. März 1861 dahie ... sigung — nach v ... Sitionen — die ... Konferenz ihre Be ... welcher das noch h ... deutsche Hande ... gangen ist.

Baden, 14. ... wurde in Lichtentha ... dienstes, als der G ... predigte, ein Schu ... feuert; die Kugel f ... hat glücklicherweise ... Thäter ist bis jetzt ...

In Büchenbr ... M. eine daselbst ein ... dem Betrieb überge ...

### Wär

Bermöge Höch ... 8. d. M. haben S ... dem Rektor des ... Dr. Müller, aus ... in den Ruhestand, ... treuen und eripr ... Ritterkreuz I. Klaff ... gnädigst verliehen.

Gottlieb Böfl ... amts Leonberg und ... von Ohnastetten, ... linge des Schullehre ... haben am 11. Zu ... Jögling der genan ... und Entschlossenheit ... gefahr vom Tode de ... gerettet; sie werde ... Rettungswerke an ... opfernde Handlung ... sterium des Inner ... lobt.

Im Anschluß a ... vom 17. Oktober ... S. 393) wird hied ... daß die Bibliothek ... Gewerbe und Han ... auch in den Som ... Oktober einschließl ... von 6 bis 8 1/2 Uh ... entgeltlichen Venü ... wird. An diesen ... Bücher zur Benühu ... liothek leihweise a ... gegeben (bezw. von ... welche regelmäßig ... hindert sind, die ... ordentlichen Dien ...

Ehlingen, ... 6 1/2 Uhr explodiert ... Schneidermeister D ... eine im Ofen auf ... schlossene Bettflac ... zertrümmert und ... anwesende Frau ... eine anderwandte ... Dicht begegen am ... daß an ihrem Aufst ...

### Aus

In Frankrei ... der Commune, der ... der Thür und in ... republikanischen u ... einen von Paris m ... verfehlen, die Fei ... zu begehen. Biello ...



der Geschichte der deutschen Gesetzgebung; heute sind es 25 Jahre, daß in der am 12. März 1861 dahier stattgehabten Schlußsitzung — nach vorausgegangenen 600 Sitzungen — die Handelsgesetzgebungs-Konferenz ihre Beratungen schloß, aus welcher das noch heute in Kraft bestehende deutsche Handelsgesetzbuch hervorgegangen ist.

Baden, 14. März. Heute vormittag wurde in Lichtenthal während des Gottesdienstes, als der Geistliche auf der Kanzel predigte, ein Schuß in der Kirche abgefeuert; die Kugel fuhr in die Wand und hat glücklicherweise Niemand verletzt. Der Thäter ist bis jetzt unbekannt.

In Büchenbronn wird am 17. d. M. eine daselbst eingerichtete Posthilfsstelle dem Betrieb übergeben.

**Württemberg.**

Bermöge Höchster Entschlieung vom 8. d. M. haben Se. Königl. Majestät dem Rektor des Realgymnasiums in Calw, Dr. Müller, aus Anlaß seiner Veretzung in den Ruhestand, in Anerkennung seiner treuen und erproblichen Dienste das Ritterkreuz I. Klasse des Friedrichsordens gnädigst verliehen.

Gottlieb Döfler von Kornthal, Oberamts Leonberg und Johannes Walliser von Ohnastetten, Oberamts Urach, Zöglinge des Schullehrerseminars in Nürtingen, haben am 11. Juli 1885 einen andern Zögling der genannten Anstalt mit Mut und Entschlossenheit unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens im Neckar gerettet; sie werden für ihre bei diesem Rettungswerke an den Tag gelegte aufopfernde Handlungsweise von dem Ministerium des Innern hiemit öffentlich belobt.

Im Anschluß an die Veröffentlichung vom 17. Oktober v. J. (Gewerbeblatt S. 393) wird hiedurch bekannt gemacht, daß die Bibliothek der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel bis auf Weiteres auch in den Sommermonaten (April bis Oktober einschließlich) jeden Freitag abends von 8 bis 8 1/2 Uhr der allgemeinen unentgeltlichen Benützung geöffnet bleiben wird. An diesen Abenden werden auch Bücher zur Benützung außerhalb der Bibliothek leihweise an solche Personen abgegeben (bezw. von ihnen zurückgenommen), welche regelmäßig durch ihren Beruf verhindert sind, die Bibliothek während der ordentlichen Dienststunden zu benützen.

Eßlingen, 14. März. Heute abend 6 1/2 Uhr explodierte in der Wohnung des Schneidermeister Diehl, Roßmarkt Nr. 5, eine im Ofen aufbewahrt gewesene, geschlossene Bettflasche. Der Ofen wurde zertrümmert und die in der Wohnstube anwesende Frau Diehl an den Händen, eine anverwandte 72 Jahre alte Frau Diehl begeben am Kopfe derauf verlegt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

**A u s l a n d.**

In Frankreich steht der Jahrestag der Commune, der 18. März, wieder vor der Thür und in den zahlreichen radikal-republikanischen und anarchistischen Vereinen von Paris wird man natürlich nicht verfehlen, die Feier dieses Tages gebührend zu begehen. Vielleicht wird es da in der

französischen Hauptstadt wieder einmal zu lärmenden anarchistischen Kundgebungen kommen.

In Rizza hat sich wieder ein Mann, der, im Besitz eines schönen Vermögens und einer guten Frau, den Himmel auf Erden hätte haben können, durch einen Pistolenschuß das Leben genommen. Das war die Folge davon, daß er die dortige Spielhölle besuchte und sein Vermögen verspielte. Hierauf hat sich seine Frau von einem Felsen in die Tiefe gestürzt und blieb augenblicklich tot.

London, 15. März. Der Zusammentritt der Konferenz ist immer noch nicht festgesetzt. Die Lage hat sich in Folge der Weigerung des Fürsten von Bulgarien in seine Ernennung zum Generalkommandant von Dithmarien auf nur 5 Jahre zu willigen, wieder etwas verschlimmert.

Durch die Erklärung des Fürsten Alexander von Bulgarien, daß er die Statthalterchaft in Dithmarien nicht übernehme, wenn in dem von den Großmächten in Konstantinopel zu unterzeichnenden Protokoll ihm dieselbe auf eine bestimmte Zeit, also auf fünf Jahre übertragen werde, ist die völlige Herstellung der Ordnung am Balkan wieder hinausgeschoben worden.

Die Lage in Athen ist noch immer ernst. In diplomatischen Kreisen verläutet, daß die Mächte die Abberufung ihrer Gesandten in Athen erwägen. Die Rüstungen dauern noch immer fort.

London, 16. März. Die Großmächte beabsichtigen den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Griechenland. Es ist jedoch zweifelhaft, ob sie durch dieses Mittel die erstrebte Abrüstung erlangen werden. (Fr. J.)

Kairo, 15. März. Eine mächtige Petroleum-Duelle ist in der Detschast Gebegens an der Küste des Roten Meeres entdeckt worden.

**Miszellen.**

**Drei bis zum Tode.**

Episode aus dem letzten polnischen Aufstande, von R. J. Böttger. (Fortsetzung.)

Rasch entschlossen stieg er in das Wohnzimmer hinab, wo er die Mutter noch lesend antraf. „Mutter“, sagte er, sich gewaltsam zu einem Lächeln zwingend, „ich komme, um dir noch einmal Lebewohl zu sagen. Man kann doch nie wissen, was in der Abwesenheit passiert und da ist immer besser, wenigstens von einander Abschied genommen zu haben.“

Frau v. Birk lächelte über ihren plötzlich so sentimental gewordenen großen Sohn, umarmte ihn jedoch, um ihm nicht wehe zu thun, nochmals recht zärtlich. „Diesmal, lieber Otto“, sagte sie, „bleibst du ja gar nicht einmal so sehr lange abwesend; in sechs Wochen sind die Osterferien und da kommst du ja wieder zu uns.“

„Wer weiß, Mutter, ob ich einmal wieder komme,“ sagte da Otto plötzlich mit so eigentümlicher, weicher Stimme, daß der Mutter mit einem Male eine Ahnung, wie ein Blitzstrahl durch den Kopf fuhr.

Otto, um's Himmelswillen, was hast du vor?“ frug sie in Todesangst. „Sprich, du willst doch nicht etwa — mit nach Polen?“

Der Sohn hatte nicht den Mut, diesen in der größten Mutterangst geiprochenen Worten, diesen flehend an seinem Munde hängenden Augen eine Lüge entgegenzusetzen. „Ja“, jagte er leise.

„Heiliger Gott! Und das willst du deinem Vater, deiner Mutter anthun?“

„Liebe Mutter,“ bat der Jüngling, „beruhige dich doch, der Vater wird sich auch mit der Zeit darein finden; es ist ja nicht so schlimm. Als glücklicher Sieger, angezehen und geehrt kehre ich bald zurück.“

„So meinst du also wirklich“, frug die Mutter, die jetzt ihre ganze Besonnenheit wieder gewonnen hatte, „daß ich dich werde gehen lassen?“

„Mutter, wenn du mich lieb hast, so laß mich.“

„Nein, lieber Sohn, so lieb ich dich auch habe, und eben weil ich dich so lieb habe, deshalb lasse ich dich nicht. Wie wollte ich es vor dem Vater verantworten, wenn er morgen nach dir fragt und ich müßte ihm das Geschehene erzählen, müßte hinzusetzen, daß ich, deine Mutter, dir dabei behilflich gewesen. Nein mein lieber Sohn, das geht nicht.“

„Mutter, ich bin ehelos, wenn ich meinen Schwur, den ich geleistet, nicht erfülle — —“

„In meinen Augen bist du es, wenn da diesen albernen Schwur erfüllst,“ sagte Frau v. Birk kalt, „und damit genug, gehe auf dein Zimmer.“

Längst schon war die Post vorübergefahren; die Misfahrt war schon veräußt und noch immer suchte Otto die strenge Mutter umzustimmen oder zu erbitten. Zuletzt nahm die Mutter den wie ein Kind sich leiten Lassenden unter dem Arme und führte ihn auf sein Zimmer, worauf sie die Thür hinter ihm abschloß.

Stunde auf Stunde verrann. Es schlug neun, zehn auch elf. Jetzt hörte er den Wagen des Vaters auf den Hof fahren und diesen selbst in das Haus eintreten. „Wie soll ich ihm morgen gegenübertreten, nachdem ich sein Vertrauen so schmäzlich getäuscht, ihn belogen und betrogen habe?“ murmelte er angstvoll im Zimmer auf und abschreitend. Und was werden die Freunde in D. von mir denken, wenn ich jetzt nicht da bin?“ — — Es schlug halb zwölf. — „Auf einem schnellen Pferde könnte ich vielleicht noch zu rechter Zeit hinkommen.“ — — Er rüttelte an der Thür, doch sie war fest verschlossen. Eifrig durchsuchte er das ganze Zimmer nach einem Gegenstande, die Thür zu erbrechen, doch er fand nichts. — Es schlug dreiviertel zwölf — Er riß das Fenster auf und sah hinunter, aber es lag zu hoch, als daß er ohne Gefahr, namentlich im Finstern einen Sprung hätte wagen können. „Vielleicht finde ich einen Strick, mich hinunter zu lassen,“ begann er wieder und durchsuchte abermals das Zimmer; endlich fand er einen und knüpfte ihn, obwohl er kurz und dünn war, an's Fensterkreuz. — Es schlug zwölf. — —

Zwölf schlug es auch in diesem Augenblick von der Thurmuhre in D. In dem Versammlungslokale von gestern standen 15 in Mäntel gehüllte Männer.

„Otto v. Birk!“ — —

— Zwischen Himmel und Erde, am schwankenden Seile hing der Gefangene. —



„Nicht hier!“

— Ein plötzlicher Ruck, ein Krach, dann ein dumpfer Fall; das Seil war zerrissen. —

„So bleibt Einer von Euch hier“, tönte jetzt die ernste Stimme des Anführers, „entweder er kommt noch, freiwillig, oder — —“

Der Zurückbleibende verstand, was der Anführer pantomimisch andeutete. — —

IV.

Der alte Herr v. Birk war in äußerst vergnügter Laune von seinem Ausfluge zurückgekehrt. Er hatte bei seinem Nachbar eine angenehme Gesellschaft angetroffen und sich gut amüsiert.

So war er auch heute Morgen in heiterer Stimmung erwacht und hatte in derselben die Nichtstimmung und Unruhe seiner Gattin anfangs gar nicht bemerkt. Beim Morgentee war das Benehmen derselben doch zu auffällig, als daß es der Gatte nicht hätte bemerken sollen. „Alte,“ frug er scherzend, „was ist dir denn heute? Macht ja ein Gesicht, wie eine Kage, wenn's donnert. Hast schlecht geschlafen, was?“

Frau v. Birk war in peinlicher Lage. Sie hätte ihrem Manne so gern diesen Schmerz erpart, namentlich heute that es ihr doppelt leid, auf seine gute Laune einen solchen Dämpfer setzen zu müssen, doch sie sah ein, es war Nothwendigkeit, Pflicht, sie mußte ihren Gatten davon benachrichtigen, um dadurch vielleicht bei Zeiten einem größeren Unglück vorzubeugen.

„Lieber Mann“, sagte sie daher mit einem tiefen Seufzer, „ich habe dir etwas sehr Unangenehmes mitzuteilen.“

„Aber Frau, du machst mich ganz ängstlich; was ist denn passiert? So sprich doch!“ erwiderte der Gatte.

„Otto ist noch hier — —“

„Nun, und — —?“

„Ich habe ihn mit Gewalt zurückgehalten, denn er wollte sich von hier aus nicht zurück nach der Schule, sondern direkt zu den Polen begeben.“

„Was! Frau! unser Otto? Nachdem er mir noch gestern treuherzig versichert, er wisse gar nichts von ihren Verschwörungen!“ — —

„Natürlich konnte er dir doch nicht sagen: ja, ich weiß davon und werde morgen früh selbst hingehen.“

„Aber wie ist es entdeckt worden? Wer hat es verraten?“

Frau v. Birk erzählte ihm den Vorgang von gestern abend. — Aus dem Zustande der Erstarrung und des Schreckens ging Herr v. Birk plötzlich in einen Zustand der höchsten Wut über.

„Wo ist er, der undankbare Bube, der Heuchler? Er mag gehen, er soll fort aus meinen Augen!“ schrie er grimmig.

Damit wird es vorläufig noch eine Zeitlang dauern, mit dem Gehen,“ sagte die Mutter gelassen. „Otto hat für gut befunden, heute Nacht noch aus dem Fenster zu springen, wobei er sich ein Bein verstaucht und ein großes Loch in den Kopf geschlagen hat. Er scheint die Nacht über besinnungslos dagelegen zu haben. Heute morgen haben ihn die Knechte gefunden.“

(Fortsetzung folgt.)

Söhne eines Stammes.

Von einem See-Offizier.

(Schluß.)

Man hielt Wort und am nächsten Sonntag hatten die Korvetten fast ihre Mannschaften ausgetauscht; auf der „Gazelle“ ging es hoch her bei Hamburger Grog und auf der „Donau“ war man bei schäumendem Schwedater Bier nicht minder fidel. Die Leute unterhielten sich wie alte Freunde, man sang heimatliche Lieder, wobei wiederholt die Thatsache konstatiert wurde, daß „Gott erhalte unsern Kaiser“ und „Deutschland, Deutschland über Alles“ zu einer Melodie klangen. Alle fühlten, daß sie Söhne eines Stammes seien, und die herzlichsten Händedrücke besiegelten beim Abschied die Freundschaft. Acht Monate später trafen „Donau“ und „Gazelle“ wieder auf der Rhede von Smyrna zusammen. Dort waren sie nicht die einzigen Vertreter ihrer Flaggen, denn von österreichischer Seite lag das prachtvolle Panzerschiff „Custozza“ vor der Hauptstadt Kleinasien, von deutscher Seite „Kronprinz“ und „Friedrich Karl.“ Auch andere Nationen waren wegen des russisch-türkischen Krieges vertreten, Italien hatte ein Geschwader entsendet und besonders auch Frankreich, welches seine seit der Flottendemonstration von Salonichi im Mittelmeer weilende Flotte nach Smyrna dirigiert hatte. Ein merkwürdiger Zufall wollte es, daß sich unter den französischen Schiffen auch der Aviso „Le Bouvet“ befand, in dessen unmittelbarer Nähe das deutsche Kanonenboot „Meteor“ zu Anker vor Havanna ging. Die beiden Fahrzeuge hatten sich im Jahre 1871 vor Havanna hart in den Haaren gelegen, der Kampf wurde aber wegen der gehemmten Manövrierfähigkeit der Schiffe damals nicht ausgetragen — was Wunder also, daß die Bejahungen sich mit herausfordernden Blicken maßen und nicht übel Lust verspürten, den damals unentschiedenen Streit auszufechten!

Der deutsche Geschwaderchef machte, nichts Gutes ahnend, dem französischen Admiral den Vorschlag, die Mannschaften nicht an einem und demselben Tage zu beurtheilen, was dieser zurückwies. Der Sonntag kam heran und die Freiwache wurde mit der Ermahnung keinen Streit zu beginnen, im Nothfalle sich aber tapfer zu halten, an Land geschickt. Die meisten Leute suchten sofort die sogenannte „deutsche Brauerei“ vor der Stadt draußen auf, während der Rest — etwa 30 Mann — dem Café Paolo an der Marina zuschlenderte.

Dort ging es schon hoch her. Englische und französische Marinetruppen saßen in großen Gruppen zwischen den Zivilisten; trotzdem sich auch Offiziere in dem Lokal befanden, wurde gezecht und gesungen, von den Engländern „Red white and blue“, von den Franzosen die „Marseillaise.“ Die Deutschen hatten, von den haßerfüllten Blicken der früheren Gegner verfolgt, kaum an dem einzigen freien Tisch in der Ecke Platz genommen, so erging auch schon die Aufforderung an sie, sich gleichfalls hören zu lassen. Sie besannen sich einige Augenblicke, dann begannen sie die „Wacht am Rhein.“

Als sei eine Granate im Lokal geplatzt, so sprangen die Franzosen auf und im Nu standen sie den Singenden kampfbereit gegenüber. Vergebens suchte ein alter Unteroffizier mit Hilfe des Wirtes zu vermitteln; eine Flasche flog saugend durch die Luft und zerfesselte an seinem Schädel — das Signal zum Angriff. Tische und Stühle wurden umgestürzt und ihrer Höhe beraubt, die in den Händen der Seeleute zu furchtbaren Waffen wurden; die Offiziere, welche einsahen, daß es sich hier nicht um eine gewöhnliche Rauferei, sondern um einen durch den Nationalhass geschürten Kampf auf Tod und Leben handelte, zogen blank und wenige Sekunden später floß Blut. Die Engländer räumten als neutrale Macht schleunigst das Feld, die Franzosen erhielten von außen Verstärkungen und drängten die Deutschen mit zehnfacher Uebermacht in die Saal-Ecke. Da hier kein Fenster war, aus dem sie entkommen konnten, galt es, das Leben so teuer wie möglich zu verkaufen; ein Toter lag schon, von Messerstichen durchbohrt, am Boden, die Uebrigen trieften von Blut. Umsonst wurde Entschuldig erwartet; die Kameraden waren weit fort und hatten keine Ahnung von dem, was vorging, während die Feinde in immer dichteren Scharen heranrückten, um an den schon fast wehrlosen Opfern ihre Wut auszulassen.

Da wurde plötzlich ein Fenster von außen eingestossen, auch das zweite fiel unter wuchtigen Fußritten klirrend in den Saal und in den Deckungen zeigten sich Marinemützen mit der goldenen Aufschrift: „Donau“ und „Custozza.“ „Hurrah, die Oesterreicher kommen!“ ging es von Mund zu Mund, und richtig die alten Freunde von Subabai überstiegen die Fensterbrüstungen und fielen den Franzosen in die Flanke. Deutsche Hiebe regnete es jetzt von allen Seiten, die alte Waffenbrüderschaft war erneuert, und wahrlich, sie bewährte sich!

In zehn Minuten war der Saal geräumt; das vorher so elegante Lokal glich einem Schlachtfeld. Jetzt kamen auch die von den Kriegsschiffen entsendeten Patrouillen, starke Abteilungen türkischer Soldaten marschierten auf, aber sie fanden nichts mehr zu thun, als die Toten und Verwundeten wegzuschaffen.

Tags darauf wurden auf dem französischen Admiralschiff die Urheber des Streites, ein französischer Unteroffizier und ein Matrose, zu 20 und 15 Jahren Zuchthausstrafe verurteilt, während Deutsche und Oesterreicher dem Sarge des Feuerwerksmaaten Weiskaupt folgten. Er ward mit allen militärischen Ehren auf dem christlichen Friedhofe in die Gruft gesenkt, nicht weit von den im Kampfe gefallenen und in aller Stille beerdigten Franzosen. Ein Marmordenkmal zierte die Stelle, ein abgebrochener Mast mit einem Anker.

So traurig das Andenken an den blutigen Tag auch sein mag, ein Moment läßt doch das Herz höher schlagen: die treue Brüderschaft der Söhne eines Stammes.

Anzeigen

Nr. 45.

Erscheint Dienstag, 1. März im Bezirk vierteljährlich

An

Neu

An die O

Die Ortsvorsteher pfleger auf den S Verfügung vom 23. Vollziehung des I und des dazu erg führungsgesetzes Reg.-Bl. S. 202 h Aufnahme und Be sifer und ihres b bestands nach dem 31. M

zu erfolgen hat.

Die erforderlichen den Ortsvorstehern sendet werden.

Zugleich werden die in Nr. 61, S zegers veröffentlicht Ministeriums des I lage zur Bestreitu für auf polizeilich oder vor Ausfüh gefallenen Tiere i 9. März d. J. befe

Im Interesse der ist es gelegen, daß Einzug der Umlage aufnahme verbunde

Den 17. März

Neu

Bekannt

betr. die Anzeige

Nach § 22, Abs 1 Rgl. Ministeriums Februar 1875 (Re jeder Viehbefizer, n franke Kühe so zeit daß der Bodensto Impfung von Me kann, eine Belohnu

Die Ortsvorsteher werden beauftragt Anfang des Mona Weise mit der Auf bester bekannt z nehmung der natü ruh schleunigst den seiner Seite unver Oberamtsphysikat setzen hat, anzuzei nungszeichen der darstellende ausfüh

